

Spot on Architecture

Das Hotel, Leitlinie für nachhaltiges Leben?

🕒 27. Februar 2024



In einem ehemaligen Priesterwohnhaus entstand das Magdas Hotel Vienna City. BWM Architekten gingen ressourcenschonend vor. Foto: Walter Luttenberger

Das Design von Hotels hat auch die Gestaltung unserer Alltagswelt maßgeblich geprägt. Da sich die Branche in einer Übergangsphase befindet, ist es spannend, wie sie auch in einer Zeit von Ressourcenschonung und Klimaschutz ihre stilprägende Rolle findet.

Autor: Amandus Samsøe Sattler

In den vergangenen Jahrzehnten haben sich Hotels in der Ausstattung und Einrichtung immer weiter zu Orten der Komfortsteigerung, des Verbrauchs und der Kurzlebigkeit entwickelt. Das ist in einer Zeit, in der Material- und laufende Verbrauchskosten steigen, Ressourcen und Klima geschützt werden müssen, ein existenzielles Problem für die Betreiber geworden.

Blickt man weiter zurück, so war die Einrichtung jahrzehntelang meist durch funktionale und ortlose Anonymität geprägt. Anfang der 2000er-Jahre jedoch kamen neue Einflüsse hinzu, auch durch internationale Ausstellungen, die visionäre Konzepte für Themenhotels ins Spiel brachten. Das ‚Grand Hotel Salone‘ 2002 auf der Mailänder Möbelmesse zeigte Räume, die ihre Prägung über den Ort erhielten. Zehn Architekten entwarfen zehn Hotelzimmer für zehn verschiedene Städte der Welt. Von dieser architektonischen Weltreise erhoffte man sich neue Impulse für das Interior. Zeitgleich fand die Ausstellung ‚New Hotels for Global Nomads‘ in New York statt, die mit folgender Unterscheidung arbeitete: ‚Urban‘, ‚global business‘, ‚on the move‘, ‚natural‘, ‚fantasy‘. Designhotels waren zu jener Zeit immer noch etwas Besonderes. Anspruchsvolle Interiorkonzepte verbreiteten sich in der Folgezeit auch in Stadthotels. Heute sind sie fast in jeder Kleinstadt zu finden, oft sehr individuell gestaltet und inhabergeführt.

Unser Anspruch an Luxus und besondere Erscheinungsszenarien ist in diesem Kontext so normal geworden, dass er sich bereits auf andere architektonische Alltagstypologien übertragen hat: Sogar in der Hochschule, im Büro und beim Wohnen können wir teilweise das Ambiente des Vier-Sterne-Domizils in Form von gepolsterten Lounges und Lobbys sowie fluffigen Betten, Regenduschen und Wellnessbereichen genießen.

Wenn wir Hotels mit anderen Inhalten aufladen würden, gäbe es dann das gleiche Potenzial? Wenn sie das Bestehende mehr nutzten, mit adaptiver Wiederverwendung arbeiteten und das im Einklang mit dem Planeten, einem bewussten und reduzierten Lebensstil und der damit verbundenen Erscheinung? Ließe sich dieser reduktive Ansatz ebenfalls in andere Bereiche des alltäglichen Lebens übertragen? Was würde das konkret bedeuten?

Noch immer schreiben Hotelketten ihren

Vertragsnehmern vor, alle sieben Jahre die komplette Einrichtung zu erneuern. Das ist nicht mehr zeitgemäß! Im Sommer 18 Grad und im Winter 24 Grad Zimmertemperatur. Ganz abgesehen vom riesigen Frühstücksbuffet, das bis zum Ende vollständig vorgehalten werden soll und danach oft entsorgt wird, die tägliche Zimmerreinigung, einschließlich frischer Handtücher, selbst wenn ein längerer Aufenthalt gebucht wurde. Es gibt noch wenig Akzeptanz für Abnutzungserscheinungen, überholtes Design und Patina. Der Gast hat Anspruch auf eine perfekte Einrichtung und die neueste Haustechnik. Immerhin zahlt er dafür. Selbst wenn nur ein Einzelzimmer gebucht wurde, nutzen Gäste oft alle Handtücher, Kopfkissen und Bettdecken. Die Erwartungshaltung der Kunden ist also Teil des Problems und Teil der möglichen Veränderung. Alle müssen dieses verschwenderische Verhalten ablegen, gewohnte Routinen verlassen und einen exzessiven, sinnbefreiten Verbrauch abstellen.

Wenn man als Betreiber einer Hotelimmobilie umsteuern und in einen Übergangsprozess einsteigen will, benötigt man viel Mut, Vertrauen und eine gute Erzählung, die auch Gäste nachvollziehen und mit nach Hause tragen können. In die neu entwickelte Strategie müssen Mitarbeiter und Kunden miteingebunden werden. Erst dann entwickelt sich eine neue Identität, voller Energie und Lust am Neuen. Was bedeutet das konkret?

Möbel reparieren, Parkett- oder Teppichboden nur teilweise erneuern, eine Holzvertäfelung anbringen, anstatt alle paar Monate die Wand zu streichen, Design aus den 1990ern mit wertigen Accessoires ergänzen, feine Bettwäsche und gute Shampoos anbieten – und gut lüften. Viele der Einrichtungsstücke besitzen eine Geschichte und einen unverwechselbaren Charakter. Die adaptive Weiterverwendung bedeutet den Erhalt und die Überformung des Bestehenden. Das Ergebnis ist individuell und vereint nebenbei auch enorme ökologische und ökonomische Vorteile.

In einer Phase der Verunsicherung, mit unvorhersehbaren Preissteigerungen für Energie und Personal, mit ESG-Kriterien, sich ständig ändernden Finanzierungsanforderungen und steigenden Baukosten ist eine verlässliche Kalkulation von neuen Hotelprojekten oder eine Kompletterneuerung des Bestands nahezu unmöglich geworden. Zirkuläre und regenerative Geschäftsmodelle sind veritable Alternativen und eine zukunftsfähige Lösung, die auch noch inhaltliche Vorteile für die Mitarbeitergewinnung und -bindung versprechen. Hotels, in denen Architekten die Geschichte eines Gebäudes aufleben lassen, wiederentdecken und neu interpretieren, stellen einen Mehrwert dar – für alle Gäste, die auf der Suche nach einzigartigen Hotelerlebnissen sind.

Amandus Samsøe Sattler

Der Kolumnist Gründungspartner des Architekturbüros Allmann Sattler Wappner, München. Präsident [DGNB](#), Mitglied des Gestaltungsbeirats der Städte Wiesbaden und Oldenburg; Leitung internationaler Workshops, eigenes künstlerisches Werk in Fotografie.

[Weitere Standpunkte finden Sie hier](#)

Tags

Amandus Samsøe Sattler

Design

Einrichtung

Hotels

Standpunkt

Teilen: [f](#) [t](#) [p](#) [in](#) [u](#)

[<](#) Zurück zur ...

Einblicke in die heutige
Architekturausbildung
DAS KÖNNTE SIE AUCH INTERESSIEREN

Next to Bauhaus

🕒 29. Februar 2024

📖 2 Min. Lesezeit